Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 88 (1993)
Heft: 4

Rubrik: Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurner Heimatschutz geht neue Wege

Heimat als Montage

red. Dass Heimatschutz keine abstrakte Materie sein muss, belegt die Sektion Solothurn. Sie hat eine neuartige Karte herausgebracht, die mittels origineller Bildkombinationen verschiedene Aspekte des Siedlungsraumes behandelt und das Problembewusstsein für diese Fragen fördern will.

Die Karte zeigt in 12 Bildern verschiedene Bereiche (Bevölkerung, Stadt, Topografie, Klima, Einzelobjekt, Arbeit, Verkehrswege, Kultur, Ortsbilder, Utopien, Arbeit, Grenzen) von Siedlungsräumen, ein Thema des Heimatschutzes. Es sind dies keine bekannten Idyllen – absichtlich nicht – sondern Montagen, das heisst unterschiedliche Bildteile werden zu neuen, ungewohnten Bildern zusammengesetzt. Diese Gestaltungsform wurde bewusst gewählt. Sie soll nicht nur eine spezielle Technik aufzeigen, sondern eher eine Verhaltens- und Verfahrensweise.

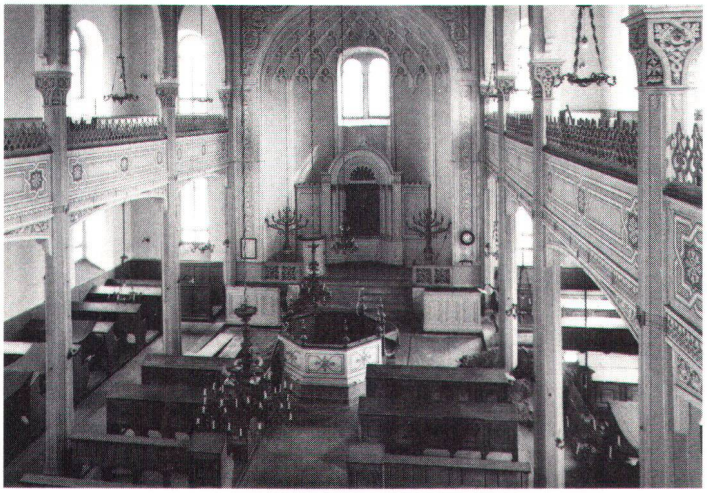
Die Montagen machen uns aufmerksam auf die Vielfalt der Erscheinungsformen unserer Heimat, aber auch auf die Gleichzeitigkeit verschiedener Sinneseindrücke. In Wirklichkeit nämlich können wir ein Haus nicht betrachten ohne zur selben Zeit Passanten, vorbeifliegende Tauben, die nähere Umgebung, unzählige Geräusche und Düfte, die Temperatur und den Wind wahrzunehmen. Das zufällige Zusammentreffen verschiedener Realitäten, die scheinbar nichts miteinander zu tun haben, machen Wirklichkeit – unsere Heimat – erst aus.

Den kurzen Texten und Stichworten wurde besonderes Gewicht beigemessen. Sie sollen Hilfen geben, mögliche Methoden und Inhalte andeuten. Es werden Fragen formuliert und Behauptungen aufgestellt, knappe, sachliche Informationen dargeboten – sie sind aber immer als Arbeitsthema gedacht und sollen hinterfragt werden. Es gibt Begriffe, die zu Handlungen auffordern und andere, die zu Gegendarstellungen provozieren. Sie können beispielsweise zum Inhalt des Sprachunterrichtes werden oder zur Gestaltung eines Plakates anregen. Sie weisen auf Zu- und Missstände hin und können Diskussionen auslösen. Denkanstösse geben sie in jedem Fall.

Schon immer hat der Mensch bestimmten Dingen seiner Umgebung Wert und Bedeutung zugemessen. Es ist nicht der Materialwert, der vieles kostbar macht, sondern die Bedeutung, mit der ein Gegenstand «aufgeladen» wird. Der ständige Dialog zwischen Mensch und Objekt bestimmt diesen Wert. Bewusst oder unbewusst übernehmen wir auch eine Wertskala gesellschaftlicher Konventionen. Diese können sich aber ändern. Wie die Dinge um uns herum zu verstehen und zu gebrauchen sind, wird immer neu festgelegt. Daher müssen wir uns mit der «Sprache der Dinge» vertraut machen. Wer sie verstehen will muss lernen, Bilder und Dinge zu entschlüsseln. Er muss fähig sein, Sinneseindrücke zu organisieren, das heisst er muss beobachten, strukturieren, erkennen und benennen. Die persönliche engagierte Zuwendung zu einer Sache ist dabei unerlässlich.

Die aktive Auseinandersetzung verschafft Zugänge zu unentdeckten Möglichkeiten. Sie kennt viele Methoden. Der spielerische Umgang mit Materialien, Verfahren, Ideen, das Träumen und Entwickeln von Utopien sind so wichtig wie der Lehrausgang und das sachliche Registrieren. Die eigenen Erlebnisse und die Geschichten aus vergangenen Zeiten sind ebenso unentbehrlich wie die Freude hier zu leben oder die Entrüstung an unbedachter Zerstörung.

Entsprechend zielt der Inhalt dieser Karte nicht in erster Linie auf die Vermittlung von Wissen. Sie soll eher Problembewusstsein und Sachverständnis wecken und Wege zeigen, wie der Benützer mit Hilfe seiner selber gewählten Arbeitsmethode Erkenntnisse und Einsichten gewinnen kann.



Innenansicht der Synagoge von Endingen (Bild AHS/Denkmalpflege).
Vue intérieure de la synagogue d'Endingen (AG).

Reverenz an die jüdische Kultur

Aargauer Heimatschutzpreis 1993

ti. Eine besondere Note erhielt der diesjährige Preis des Aargauer Heimatschutzes. Im Beisein von Bundesrätin Ruth Dreifuss wurde er nämlich dem Verein zur Erhaltung der Synagogen und des jüdischen Friedhofs im aargauischen Endingen und Lengnau verliehen. Wie Sektionspräsident Chris Leemann anlässlich der Übergabe betonte, sollten mit der mit 10 000 Franken dotierten Auszeichnung die grossen Anstrengungen dieser Vereinigung zur Wahrung der jüdischen Identität, zur Pflege des Kultus und der Traditionen sowie zur Erhaltung der Bauwerke gewürdigt werden. Zugleich sollte damit ein Zeichen der Toleranz und des Interesses gegenüber einer religiösen Minderheit gesetzt werden.

Der Verein zur Erhaltung der Synagogen und des jüdischen Friedhofes war gegründet worden, als die jüdischen Ortsbürgergemeinden Neu-Endingen und Neu-Lengnau vor zehn Jahren in die Ortsbürgergemeinden Endingen und Lengnau überführt wurden und für die fraglichen Objekte und zur Wahrung der religiösen Eigenständigkeit der jüdischen Gemeinschaft eine neue Trägerschaft gefunden werden musste. Die beiden Synagogen in den ehemaligen jüdischen Dörfern waren 1852 und 1846 in einer Kombination von spätklassizistischem und neuromantischem Stil von Caspar Jeuch erstellt worden, um zwei zu klein gewordene Vorgängerbauten zu ersetzen und wurden vor wenigen Jahren aussen renoviert.